

das Bereich des Absurden gehört, eine Prüfung zu verdienen. So dürfte denn auch die Ansicht vielleicht nicht verwerflich erscheinen, nach welcher diese Sterne die Abrissstellen (Narben) der Weltrichien von ihrer Nährpflanze sein könnten.

## N e k r o l o g.

### Dr. W. D. J. Koch in Erlangen.

Die letzte Nummer dieser Blätter hat den deutschen Bötanikern die Trauerkunde von dem Hinscheiden des Verfassers der Synopsis Florae Germanicae et Helveticae gebracht; die nachfolgenden Zeilen mögen dem Leserkreise derselben, in welchem der Entschlafene so oft und so gerne belehrend sich ausgesprochen hat, ein Bild seines Wirkens und Characters geben, wie es in den trefflichen, an seinem Grabe gesprochenen Worten eines vieljährigen Freundes und Collegen, des Herrn Professor Dr. Ludwig Döderlein zu Erlangen, in wohlgelungenen Zügen uns entgegentreift.

An der äussersten Gränze der Rheinpfalz nach Frankreich hin, in Kusel, war der ächt deutsche Mann geboren, Wilhelm Daniel Joseph Koch, am 5. März 1771, als Sohn des dortigen Rentamtmannes. Seine ersten Studien machte er an dem Gymnasium in Zweibrücken, von wo er im Jahre 1790 an die Universität Jena abging, und von da 1793 auch Marburg und Giessen besuchte. Seine Neigung zog ihn früh zur Natur und zu den Naturwissenschaften hin, und nur dem einflussreichen Willen eines wohlwollenden Oheimes, des Hofraths Koch in Speier, haben es jene Tausende, denen er als Arzt Leben und Gesundheit erhielt, zu verdanken, dass er nicht den ärztlichen Studien gänzlich entsagte und sich blos den Naturwissenschaften hingab. Beiderlei Studien pflegte er in Jena und Giessen, die einen mit Neigung und Begeisterung, die andern mit Pflichtgefühl und Eifer, beide mit gleich gesegnetem Erfolg. Aber kaum hatte er durch die am 4. Juli 1794 zu Giessen stattgefundene Doctorpromotion seine Lehrjahre vollendet, als ihn in seiner Heimath ein unfreundlicherer Lehrer, das Unglück, in die Schule nahm. Die Stadt Kusel wurde in dem Revolutionskrieg, mit welchem das vorige Jahrhundert abschloss, durch ein ungerechtes Strafurtheil der französischen Machthaber ein Raub der Flammen, und mit ihm alles, was Koch an Büchern gesammelt, an Handschriften

ausgearbeitet und an sonstigen Gütern erworben hatte. Nur einen Feuerstahl, das Werk und Geschenk eines kunstfertigen Busenfreundes, grub er später aus dem Schutthaufen des väterlichen Hauses und bewahrte ihn als theures Andenken. Aber ungeschwächten Muthes trat er seine praktische Laufbahn an, zuerst 1795 als Physicus in Trarbach an der Mosel.

Bald öffnete sich ihm ein weiterer Wirkungskreis, indem er 1797 eine Anstellung als Oberamtsarzt in Kaiserslautern, von 1816 mit dem Titel als Kreis- und Cantonsarzt erhielt. Als solcher sah er seiner Thätigkeit 18,000 Seelen anvertraut, und in welcher Zeit! Der Typhus, jener furchtbare Begleiter der deutschen Befreiungskriege, wüthete in der Pfalz, und bot dem Arzte Gelegenheit zu jeder Art Hingebung und Aufopferung, aber auch zu jeder Art von Verdienst um die Menschheit und von Ehre für ihn selbst. Wie Koch diese Gelegenheit benützt hat, bezeugen die Folgejahre, in welchen die Rheinpfalz keinen Arzt höher feierte, keinen vertrauungsvoller in weite Fernen hin zu Hülfe rief, als unsern Koch. Aber seine alte Liebe zu den stillen Naturstudien war in dieser geräuschvollen Thätigkeit und Stellung nicht erstorben, sie war unter dem Druck nur lebendiger geworden. Während er seinem ärztlichen Beruf trotz jedem genug that, trug er dennoch das Gefühl in sich, dass dies ein ihm von Menschen aufgegebener Beruf sei, dass seine Natur oder, was dasselbe ist, ein höherer Wille ihn nach einem andern Lebensziel hinweise. Da ward ihm, dem schon berühmten Naturforscher, seit er schon im Jahre 1823 die reife Frucht seiner Naturstudien, den ersten Band seiner „Deutschlands Flora“ der Welt vorgelegt hatte, fast gleichzeitig der Katheder für Botanik in Heidelberg und in Erlangen angeboten. Er verschmähte den glänzenderen Ruf und entschied sich für Erlangen, um dem engeren Vaterlande treu zu bleiben, und ferner als Unterthan desselben Königs zu leben, wie seine vier Brüder. So gab im Frühjahr 1824 ein Zug von 30 Wagen dem verehrten Arzt und Physicus das Abschiedsgeleit aus Kaiserslautern.

Die Universität durfte sich Glück wünschen, den bewährten Arzt, den gefeierten Verfasser der „Deutschlands Flora“ nun zu den Ihrigen zu zählen. Was bereits von ihm im Drucke vorlag, hatte ihm seinen Rang unter den Naturforschern unserer Zeit gesichert. Eine feine Beobachtungsgabe und eine genaue Beobachtung der Natur erschien in seinen Arbeiten, wie sie seit dem grossen Linné nicht

wieder in gleichem Maass gesehen worden, und für die Diagnose der Pflanze machte sein Werk Epoche. Das war seine Meisterschaft. Die poetische Anschauungsweise der Natur, den philosophischen Aufschwung zu allgemeinen Ideen überliess er anderen; auch diese Bahnen müssen betreten und durchwandert werden zum Gedeihen der Wissenschaft, und sie führen nicht immer zum Irrthum oder in das Reich der Träume. Aber das war nicht sein Weg. Koch wollte, ein abgesagter Feind aller Ueberschwänglichkeit, überall auf festem Boden stehen, wollte in der Wissenschaft nicht weiter glauben als er mit Augen sah, wollte lieber ein gehorsamer Schüler einer nüchternen Lehrerin, der Erfahrung heissen, als mit der Kühnheit eines gebieterischen Geistes im Reiche der Naturerkenntniss walten.

Auch die Anerkennung fehlte dem bescheidenen Verdienste nicht; im Inland so wenig als im Ausland. Zwei geistvolle Fachgenossen sind sich in dem Ausspruch begegnet, dass, wenn eine neue Sündfluth alle botanischen Lehrbücher vernichten würde und einzig Koch's Synopsis verschonte, dass dann nichts verloren sei! Unter den vielen Ehrenbezeichnungen des Auslandes mag aber keine seinem Herzen so wohlgethan haben, als dass eben aus dem fernen Vaterland seines Geistesverwandten, Linné's, ihm eine Anerkennung zukam, die seltene Auszeichnung des Nordsternordens, desselben, der auch die Brust Linné's geschmückt hatte.

So war ein trefflicher Gelehrter für die Akademie gewonnen; ob aber auch ein guter Lehrer in dem 53jährigen Mann, der zwar viel gehandelt, viel gelernt, viel geschrieben, aber noch keinen Katheder betreten, noch nie gelehrt hatte? Die Besorgniss schien gerecht, der Zweifel begründet, aber die vollständige Widerlegung durch den Erfolg war — zwar nicht beschämend, aber überraschend.

Jede Berufsart hat ihre eigenthümlichen Formen, in denen sie geübt wird; im Lehrfach gibt es einen besondern Kathederton von anerkannter Würde und Wirksamkeit, in welchem der Lehrer sich als Lehrer fühlt und als solcher dem Zuhörer gegenübersteht. Wenn dieser Ton die unerlässliche Bedingung eines wirksamen Universitäts-Vortrags ist, ja, dann war Koch kein guter Lehrer. Aber dem ist Gottlob nicht also. Mag es unentschieden bleiben, ob Koch's schlichte Gewöhnung selbstbewusst diese Form des Vortrags verschmähte, oder ob seiner schlichten Natur die Fähigkeit dazu versagt war, genug, er hat eine Art vertraulichen und väterlichen Ver-

kehrs an ihre Stelle gesetzt, bei welcher wahrlich niemand verloren hat, weder die Lernenden an Gründlichkeit der Einsicht, noch er selbst an Würde und Ansehn. Er bestieg auch in der Wirklichkeit keinen Katheder, er zog es vor, an einem Tisch mit seinen Zuhörern zu sitzen, und machte durch diese Kunst der Gleichstellung jene botanischen Wanderungen, die er als hoher Siebziger an der Spitze seiner Schüler noch fortsetzte, zu einem unvergesslichen Genuss für jeden, der daran Theil nahm. Wahre Achtung kann bestehen ohne Liebe, aber wahre Liebe nicht ohne Achtung, und je weniger ein Lehrer um beides buhlt, um so reichlicher kommt ihm beides von allen Seiten entgegen; davon gibt Koch's Beispiel ein sprechendes Zeugniß. Wer zählt seine Schüler? und wer nennt unter ihrer Unzahl auch nur Einen, der blos seiner Tüchtigkeit Achtung und nicht zugleich seiner Liebenswürdigkeit Liebe gezollt hätte?

Auch ausserhalb des Lehrerberufes ward der Verklärte vielfach vermisst, seit Alter und Kränklichkeit ihn mehr an sein Zimmer fesselte. Der Landrath des mittelfränkischen Kreises hatte ihn mit Freuden als Abgeordneten der Hochschule bewillkommnet. Obwohl nur mit der Rheinprovinz und deren bürgerlichem Leben vertraut, und ein Fremdling, wenigstens ein Neuling in den ganz verschiedenen Zuständen des fränkischen Landes, gewann er doch durch seinen praktischen Sinn und Takt das allgemeine Vertrauen schnell in dem Maasse, dass der Landrath ihn jedesmal von 1832 — 1842 auf den Präsidentenstuhl berief. Nur mit grossem Schmerzgefühl vernahmen daher die Freunde, die der biedere Mann sich dort erworben, seine spätere Ablehnung dieses Berufes. Auch der gesellige Kreis befreundeter Männer, dem er früher so gerne angehörte, sah ihn, der so viele Jahre die Seele ihrer heiteren und verständigen Unterhaltung gewesen, mit Schmerz für sich allmählig absterben. Das ganze praktische Leben besass für Koch eine gewaltige Anziehungskraft, und so kurz, befangen und kunstlos er sich zeigte, wo eine steife Förmlichkeit ihn zwang als Redner aufzutreten, so leicht und beredt floss ihm die Rede im ungehinderten Kreis, wahrhaft fesselnd wenn er sich des Worts bemächtigte, und bald in lebhaften Erzählungen seiner Erlebnisse, bald in anschaulichen Schilderungen von Wundern der Pflanzenwelt sich erging, mitunter, wiewohl selten und fast schüchtern und gleichsam unwillkürlich, sinnige Betrachtungen anknüpfend. Im Wechselgespräch aber war er, was die kräftige Nah-

rung und zugleich die reizende Würze männlicher Unterhaltung ist, beständig aufgeregt und oft hartnäckig, oder, wie andere es bisweilen nannten, heftig und leidenschaftlich; denn es war ihm Ernst mit allem was er behauptete; die an sich nicht verächtliche Gabe, der Kurzweil wegen eine kühne Ansicht gegen besseres Wissen und Gewissen mit Scheingründen zu verfechten, war ihm nicht verliehen; diese Advocatenkunst hätte auch mit der Einfalt seines Herzens und der Biederkeit seines Wesens im Widerspruch gestanden.

In dieser umfassenden Thätigkeit und in diesen einfachen Genüssen verharrte er, bis 1847 ein unglücklicher Fall im eignen Zimmer und in dessen Folge ein Schenkelhalsbruch ihn nicht blos in seine vier Wände bannte, sondern wo nicht an das Bett, doch wenigstens an den Stuhl fesselte. Selbst den botanischen Garten, seine Schöpfung und sein Schooskind, konnte er von nun an nur von seinem Fenster aus beherrschen. Allein er trotzte der Natur und dem Unglück. Konnte er nicht mehr zu seinen Schülern hinabsteigen, so zog er sie zu sich herauf in sein Krankenzimmer; konnte er nicht mehr aufstehn, um Pflanzenformen an die Tafel zu zeichnen, so erfand er eine künstliche Vorrichtung, um von seinem Schmerzensstuhl aus dasselbe Geschäft sitzend zum Frommen seiner Zuhörer verrichten zu können. Seit seinem Unfall betrachtete ihn die Stadt als einen Sterbenden, und vernahm mit Verwunderung, dass er nach wie vor, noch in diesem Sommer, seine Botanik lehre. Aber der 79jährige Greis nahte seinem Ende. Leider war es kein sanftes! Dieselbe starke Lebenskraft, die ihn wohlthätig durch ein langes Leben begleitet hatte, machte sich am Schluss des Lebens unwillkommen durch ihren hartnäckigen Kampf gegen seine Auflösung, die erst nach einem mehrtägigen schmerzsvollen Todeskampf am 14. November erfolgte. Doch blieb seine Seele in den lichten Augenblicken, die ihm der Nachlass der Schmerzen gönnte, ruhig und in den Abschied von allem, was ihm hienieden lieb und theuer war, ergeben, und mit seinem Lebensberuf beschäftigt bis zur letzten Stunde des ungestörten Bewusstseins.

#### Verzeichniss von Koch's Druckschriften.

- Entomologische Hefte von J. J. Hoffmann, P. W. Müller, J. W. D. Koch und J. M. Linz. Frankfurt, 1805.  
 Catalogus plantarum, quas in ditone Florae Palatinatus legerunt G. Koch et J. B. Ziz. Moguntiae, 1814.

**Generum Tribuumque plantarum umbelliferarum nova dispositio auctore G. D. J. Koch.** (Nov. act. Acad. C. L. C. nat. cur. Vol. XII. P. I. p. 55—156.)

**J. C. Röhlings's Deutschlands Flora.** Nach einem veränderten und erweiterten Plane bearbeitet von F. C. Mertens und W. D. J. Koch. 5 Bände. Frankfurt, 1823 — 1830. (Die 2 letzten Bände von Koch allein.)

**De Salicibus europaeis commentatio.** Erlangae, 1528.

**De Plantis labiatis.** Programma. Erlangae, 1833.

**Synopsis Florae Germanicae et Helveticae.** 2 Bände. Leipzig (deutsch und lateinisch). Erste Auflage 1837, zweite 1845.

**Taschenbuch der deutschen und Schweizer Flora.** Erste Auflage 1844, zweite 1848.

Ausserdem folgende, in diesen Blättern enthaltene Abhandlungen und Notizen (von der Redaction beigefügt.)

1819. S. 631. Etwas über *Saxifraga sponhemica* und *S. condensata* der Flora badensis.

S. 715. Einige Bemerkungen über den *Senecio nemorensis* und *S. saracenicus* der Flora palatina und Flora badensis.

1820. S. 273. 289. 305. Bemerkungen über einige deutsche Weiden-Arten.

S. 463. Bemerkungen über einige Pollichische Pflanzen.

S. 587. Wiederauffindung einer verlorengegangenen Linné'schen Pflanzenart.

1821. S. 488. Ueber einige Hoppe'sche Pflanzen.

1822. S. 753. Ueber Siebera und Sommerauera Hopp.

1823. S. 158. Ueber *Carex nigra*.

S. 417. 433. Abhandlung über die zur Flora Deutschlands gehörigen Arten der Gattung *Draba*.

S. 497. 513. Bemerkungen über die in Deutschland einheimischen Cinerarien.

S. 689. 705. Beobachtungen über die Gattung *Armeria*.

1824. S. 223. Beantwortung der Anfrage in der botan. Zeitung IV. Jahrg. I. Band S. 745. (*Gladiol. commun.* betreffend).

S. 447. Vertreibung der Insectenlarven bei Herbarien.

S. 488. Zur Conservation der Herbarien.

1825. S. 89. Ueber *Juncus conglomeratus* und *effusus*.

S. 190. Ueber *Fragaria collina*.

1828. S. 1. Ueber *Viola canina* und *montana* Linn.

S. 225. Einige botanische Bemerkungen in einem Schreiben an Herrn Prof. Hoppe (über *Poa*- und *Festuca*-Arten.)

1829. S. 733. Ueber *Orobos sylvaticus*.

1830. S. 113. 132. 149. 177. Botanische Bemerkungen auf einer Reise nach dem Wildbade Kreuth.

S. 319. Entdeckung des männlichen Strauches der *Salix Forbyana* Smith in Deutschland.

S. 609. Ueber *Silene polyphylla* der deutschen Autoren.

1830. S. 713. Ueber die Zahl der Blüthentheile bei *Chrysosplenium alternifolium*.
1831. S. 13. Ueber *Saxifraga sponhemica et hypnoides*.  
S. 672. Ueber eine langgriffelige Form von *Lythrum Salicaria*.  
S. 705. Ueber Linné's *Fumaria capnoides*.
1832. S. 1. *Sempervivum Funckii* Braun, eine neue deutsche Hauswurzart.  
S. 49. Ueber einige in Deutschland angebaute Pflanzen und über die Aufnahme von solchen in den deutschen Floren.  
S. 80. Ueber *Astragalus Mülleri*, *argenteus* und *subulatus*.  
S. 129. Ueber einige Rosen, besonders die *Rosa baltica* Roth.  
S. 178. Ueber die Grenzen der deutschen Flora.  
S. 203. Ueber *Phleum Gerardi* Jacq.  
S. 321. Ueber einige Anemonen aus der Rotte der Pulsatillen.  
Beibl. S. 97. Ueber die Hederich - Arten der Deutschen und Schweizer Flora.  
S. 427. Einige Bemerkungen aus und zu Gaudin's *Flora helvetica*.  
S. 476. Ueber *Fritillaria montana* Hopp.  
S. 535. Ueber einige Monstrositäten der Anemonen.  
S. 568. Ueber *Salix versifolia*, *Paeonia corallina* und *Myosotis collina* Ehrh.  
S. 649. *Potamogeton natans* und seine Varietäten.  
S. 689. *Bupleurum Odontites* der Deutschlands Flora von Mertens und Koch.
1833. S. 126. Drei in den deutschen Floren, aber in der Natur nicht existirende Dinge.
1834. S. 49. *Taraxacum officinale* und *palustre* erweisen sich durch die Zucht aus dem Samen als eine und dieselbe Art.  
S. 91. Ueber *Helleborus odoratus* und *viridis*.  
S. 225. Bemerkungen über einige deutsche Pflanzen.  
S. 411. Einige Zusätze zu den S. 142 etc. befindlichen Bemerkungen über *Aconiten*.  
S. 545. *Gagea saxatilis* und *bohemica* erweisen sich durch die Vergleichung an den lebenden Pflanzen als zwei verschiedene Arten: nebst einigen andern Beobachtungen über *Gagea*.  
S. 609. Ueber einige Arten der Gattung *Senecio*.  
S. 635. *Draba aizoides* L. und *D. aizoon* Wahlenb. (*lasiocarpa* Koch.) lebend verglichen.  
S. 638. Ueber *Valeriana sambucifolia*.  
S. 676. Bitte wegen Aufklärung über *Gentiana excisa* Presl.
1835. S. 209. *Sempervivum globiferum* Linn. sp. plant. (nach dem angegebenen Standorte und der Diagnose mit Ausschluss der Synonyme) beschrieben.  
S. 340. Ueber *Taraxacum palustre*.  
S. 257. Die deutschen *Erigeronen*. Sendschreiben an Professor Dr. Hoppe.

1835. S. 361. Ueber die Synopsis der Flora von Deutschland und der Schweiz.  
S. 639. Ueber Androsace Chamaejasme, A. pilosa et villosa.
1836. S. 161. Biasolettia und Hladnikia, zwei neue Gattungen der Doldengewächse.  
S. 187. Ueber Saxifraga cernua.  
Beibl. S. 65. Tabellarische Uebersicht der Ordnungen des natürlichen Systemes, welche die Flora Deutschlands und der Schweiz aufzuweisen hat.
1837. S. 736. Berichtigung wegen *Orobus sylvaticus*.
1838. S. 1. 23. Zusätze und Verbesserungen zu meiner Synopsis Flor. german. et helveticae.  
S. 238. Ueber *Saxifraga retusa*.  
S. 289. Entdeckung des in Koch's Synopsis schon aufgeführten *Juncus nigritellus* Don und dessen nähere Beschreibung.  
S. 484. Ueber *Orobus variegatus*, *albus* und *versicolor*.  
S. 530. Zusätze zu den Bemerkungen des Herrn Apotheker Guthnick über *Erysimum lanceolatum*, *ochroleucum*, *rhaeticum* und *pumilum*.  
S. 628. Ueber *Saxifraga oppositifolia* und *S. retusa* der Sturmischen Flora und über *S. Rudolphiana* Hornsch.  
S. 697. Noch einige Bemerkungen über *Senecio Doria*, *saracenicus* und *nemorensis* Linn., so wie über *S. octoglossus* DC.  
S. 705. Nachtrag zu vorstehenden Bemerkungen.  
S. 760. Ueber *Ranunculus Columnae*.
1839. S. 2. *Moehringia diversifolia* Dollin., eine neue deutsche Pflanzenart.  
S. 6. *Ornithogalum tunicatum* Presl. und *O. pusillum* Schmidt.  
S. 21. Ueber *Festuca drymeia* M. & K. und *F. sylvatica* Vill.  
S. 45. Ueber *Gladiolus illyricus* und verwandte Arten.  
S. 107. Ueber *Hypocoum littorale* Wulf.  
S. 216. Ueber *Bupleurum baldense* WK.  
S. 225. Ueber die *Polygala Buxi minoris folio* Vaillant.  
S. 383. Ueber *Ophrys oestrifera*, *atrata* und *Pseudospeculum*.
1840. S. 353. 369. Zusätze und Verbesserungen zu meiner Synopsis Flora Germ. et Helveticae.  
S. 649. Ueber die frühere oder spätere Stengelbildung bei den Hieracien.  
S. 665. Ueber die Charactere der deutschen *Gladiolus*-Arten.  
S. 668. Ueber die specifischen Unterschiede von *Pinus sylvestris* und *P. Pumilio*.
1841. S. 63. Ueber *Cherleria sedoides*.  
S. 159. Die *Rhizobotrya* ist keine Heimathlose mehr.  
S. 289. Zwei Excursionen nach Streitberg und Muggendorf.  
S. 349. Ueber *Hypocoum littorale*.  
S. 417. 433. 449. 465. 481. 497. 513. Zusätze und Verbesserungen zur Synopsis Florae Germanicae et Helveticae.



1841. S. 607. Ueber *Carex fulva* und *Hornschuchiana*.  
 S. 655. Ueber *Carex Oederi*, *Juncus nigrstellus* und *Scirpus trigonus*.  
 S. 701. Ueber *Veratrum Lobelii*, *Muscari tenuiflorum*, *Saxifraga Hohenwarthii*, *S. Rudolphiana*, *Hordeum bulbosum* und *nodosum*.
1842. S. 124. Ueber die in Deutschland vorkommenden Arten von *Serapias*.  
 S. 156. Bemerkungen zu der Abhandlung des Herrn Professor Brignoli von Brunnhof über einige seltene Pflanzen aus dem Friaul.  
 S. 206. Ueber verschiedene *Phyteumata* und *Silene inaperta*.  
 S. 270. Ueber *Scleranthus perennis* und *annuus*.  
 S. 380. Ueber *Avena amethystina* DeC.  
 S. 526. Ueber *Geum inclinatum* und *intermedium*.  
 S. 529. Ueber die deutschen Erdbeeren.  
 S. 571. Ueber die Anemonen der Rote *Pulsatilla*.  
 S. 585. Ueber *Erysimum ochroleucum*, *Festuca Pseudo-myuros* und *sciuroides*.  
 S. 622. Ueber *Saxifraga planifolia*, *S. Seguieri* und eine verwandte Art.  
 S. 639. Ueber die Wurzelläufer des *Thalictrum flavum*.  
 S. 704. Ueber den Standort des *Ornithogalum pusillum*.  
 S. 734. Ueber *Viola amoena* und *Anthemis agrestis*.
1843. S. 264. Zusatz zu der Abhandlung des Herrn Hofrath Wallroth über *Rhinanthus Alectorolophus*.
1845. S. 632. Ueber die deutschen *Pulsatillen*.  
 S. 673. Ueber die europäischen Föhrenarten.
1846. S. 65. 81. Beitrag zur Kenntniss der deutschen Arten der Gattung *Fumaria*.
1847. S. 265. *Utricularia Grafiana*, eine neue deutsche Art.
- Ausserdem lieferte Koch in J. Sturm's „Deutschlands Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen, I. Abtheilung“ den Text zu den Heften: 63. 64. *Stellaria*, *Moenchia*, *Malachium*, *Cerastium*; — 66. *Alyssum*, *Capsella*, *Erucastrum*; — 67. *Corispermum*, *Sempervivum* und die I. Sect. der Gattung *Ranunculus*; — 68. *Cerithe*, *Calepina*, *Senebiera*, *Lepidium*, *Diploaxis*; — 70. *Calamintha*, *Thymus*, *Linaria*; — 72. *Epilobium* (Fortsetz. derselb. im Heft 81—82); — 73. 74. 75—76. *Rumex*, *Blitum*, *Chenopodium*; — 79—80. *Atriplex*, *Halimus*, *Doronicum*, *Bryonia*; — 83—84. *Gladolus*, *Stachys*, *Nepeta*, *Chaiturus*; — 87—88. *Iris* u. *Plantago*, *Oxyria*; — 89—90. Die stengellosen Veilchen, einige *Anemone*; dann *Satureja*, *Dracocephalum*, *Melittis*, *Galeobdolon* etc. — 91—92. *Potentilla*.

---

Redacteur und Verleger: Dr. Fürnrohr in Regensburg.